

Gassenarbeit: dargebotene Hand, offene Ohren und Augen.

Das kleine Team der «Kirchlichen Gassenarbeit Bern» leistet einen grossen Einsatz, der meistens im Verborgenen bleibt. Je mehr Dienste und Angebote von Stadt und Projekten strukturiert und organisiert werden, umso schwieriger wird es für Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen ausserhalb des staatlichen Systems bleiben (wollen/müssen), ihren Alltag zu meistern.



Die Abgabe von Lebensmitteln ist eine wichtige Form der Unterstützung. Gemüse, Brot und hie und da auch einmal Fleisch kommen von der Organisation «Tischlein deck dich» und werden gerne untereinander geteilt.

«Komm am Donnerstag um drei. Da triffst Du unsere Leute», sagte mir Isa, die Gassenarbeiterin, am Telefon, «ab vier haben wir Zeit, um mit Dir zu reden.»

Das Büro der Gassenarbeit an der Speichergasse 8 ist von aussen kaum zu erkennen. Während der Öffnungszeiten stehen aber immer ein paar Leute vor der Türe, um zu rauchen und sich auszutauschen.

Die Kontrollen hätten zugenommen, sagen die Verantwortlichen der Kirchlichen Gassenarbeit. Wenn mehr als fünf beieinander stehen, kann es sein, dass die Polizei kommt, nach dem Ausweis fragt und Leute wegschickt.

«Es ist schwieriger geworden. Die Stadt setzt viel zu stark auf Repression.» Ziel sei, möglichst alle, die stören, aus dem Stadtbild zu verdrängen.

Im Begegnungsraum wuselt es hin und her. Jüngere und ältere, hochdeutsch-, bärndütsch- oder französisch-sprechende Leute trinken oder essen eine Kleinigkeit, sitzen um den grossen Tisch und tauschen sich aus.

Überrascht bin ich, wie friedlich die vielen Hunde zwischen den Füssen aller am Boden sitzen. Kein Gebell, kein Gezänk.

«Komm, zeig mir den Verband», sagt Isa, und nimmt sich einer ziemlich malträtierten Hand an. «Ou, eigentlich sötsch das em Doktr zeige.» Es sei gar nicht schmerzhaft. Doch Salbe und Zuwendung tun eindeutig gut.

15.30 Uhr: Jetzt kommt Bewegung in die Gruppe und plötzlich strömen auch jene vor der Türe herein. Bis 16 Uhr werden Brot und Gemüse verteilt. Manchmal bringt das

«Tischlein-deck-dich» auch Fleisch mit dem Verfalldatum vom Vortag. «Das gibt eine Suppe für alle. Das nehme ich mit», sagt einer, der bei den Stadtnomaden zuhause ist. «Du kochst doch viel Gemüse, nimm den Kürbis, das gibt eine gute Suppe», sagt die eine zum andern. – Brot und Zöpfe, Weggli und Blätterteiggebäck verschwinden in den Säcken.

16 Uhr: Der Raum leert sich, zwei räumen auf, waschen ab und stellen die Stühle aufeinander. Jetzt geht das Leben auf der Gasse weiter. Mit dem treuen Hund («Der bringt sein Futter selber ein. Denn mit einem Hund spenden einem die Leute mehr.»)

«45 Gespräche» Auf der Tabelle wird die Bilanz notiert. «Heute war nicht so viel los», sagt Isa. CK

NEU: Der Gassentierarzt.

Hunde sind treue Begleiter der Menschen. Für viele, die auf der Gasse leben, ist ihr Hund der einzige verlässliche Partner. Doch brauchen die Haustiere regelmässige medizinische Betreuung. Die regulären Tierarztkosten übersteigen das Budget. Dank Spenden und dem engagierten Einsatz einer Tierärztin ist es möglich, eine monatliche Sprechstunde anzubieten. CK

Mascara-Daten Sommer 2016

Dienstag, 21.06.2016 Mascara

Dienstag, 05.07.2016 Mascara

Sommer-Pause 12.07. - 11.08.

Dienstag, 16.08.2016 Mascara

Dienstag, 30.08.2016 Mascara

Dienstag, 13.09.2016 Abgabe

Gassentierarzt Bern

jeweils
1 x pro Monat am Freitag
im Büro der Gassenarbeit
15:00 – 18:00

nächste Termine
02. September 2016
14. Oktober 2016

Anmeldung erwünscht
unter 031 312 38 68
oder direkt im Büro

GASSENARBEIT

Besuche von der
Frauenärztin
Metascha Stierli
im La Strada
jeweils ab 21.00 Uhr

Mittwoch 24. August
Mittwoch 21. September
Mittwoch 26. Oktober
Mittwoch 23. November

KGB: Kirchliche Gassenarbeit Bern

Der Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern besteht seit 1988. Er wurde damals von kirchlichen Mitarbeitenden und Freiwilligen gegründet, um professionelle Hilfe in einem immer schwieriger werdenden Umfeld leisten zu können.

Mitglieder aus Stadt und Region

Zurzeit sind 25 evangelisch-reformierte Kirchgemeinden der Stadt und der Agglomeration Bern Mitglied im Verein. Sie bezahlen einen ihrer Finanzkraft entsprechenden Jahresbeitrag. Weitere 27 Kirchgemeinden unterstützen den Verein mit einem fixen jährlichen Betrag.

Die evangelisch-reformierte und die römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde Bern leisten ebenfalls einen wichtigen Beitrag.

Vorstand: Delegierte beider Gesamtkirchgemeinden in Bern, der Agglomerationsgemeinden und weitere für die Gassenarbeit engagierte Personen.

Präsident: Christoph Meier

Teilzeitsekretariat: Ursula Aellen
sekretariat@gassenarbeit-bern.ch

Öffnungszeiten

Di 14 bis 16 Uhr (nur für Frauen)
Do 14 bis 16 Uhr

Adresse:

Speichergasse 8, 3011 Bern
031 312 38 68 (Anrufbeantworter)
mail@gassenarbeit-bern.ch
www.facebook.com/GassenarbeitBern
Zahlreiche hilfreiche Dokumente finden sich auf der Webseite:
www.gassenarbeit-bern.ch

frabina Bern

Die «Beratungsstelle für Frauen und Männer in binationalen Beziehungen» bietet Unterstützung bei rechtlichen, finanziellen, psychologischen und sozio-kulturellen Fragen zu Partnerschaft, Scheidung und (Ein-)Elternschaft. Die ständige Verschärfung der Ausländergesetze ist eine Herausforderung und braucht viel juristisches Wissen. Rund 500 Personen jährlich besuchen die Stelle, 800 werden telefonisch beraten. Vier Frauen und zwei Männer bilden das frabina-Team.

Adresse: Laupenstrasse 2, 3008 Bern
Mo-Fr, 9-12 Uhr: 031 381 27 01
info@frabina.ch / www.frabina.ch
www.binational.ch

Herbstsammlung

Der Erlös der Sammlung kommt vier Werken im Kanton Bern zugute: frabina – Beratungsstelle für Frauen und Männer in binationalen Beziehungen, Kirchliche Passantenhilfe Bern, Magazin surprise und dem Verein für kirchliche Gassenarbeit.

Neu sammelt die Kirchgemeinde Muri-Gümligen im Oktober für diese vier Werke, die ganz in unserer Nähe in und um Bern aktiv sind. 2015 kamen CHF 2390.– über die «Monatskollekte» zusammen und weitere CHF 1700.– wurden über das Konto 30-691721-2 einbezahlt. Herzlichen Dank!

Die Mitarbeitenden (und die von ihnen begleiteten Menschen) der vier Projekte sind sehr dankbar, wenn Sie unserem Spendenaufruf

im Rahmen Ihrer Möglichkeiten folgen können. Ein Einzahlungsschein liegt bei, weitere erhalten Sie über das Sekretariat der Kirchgemeinde (031 950 44 44). Ihr Beitrag an unsere Sammelaktion ist ein Zeichen von Solidarität mit jenen am Rand ganz in unserer Nähe. Wir wünschen allen schöne Herbsttage und grüssen freundlich.

KIRCHGEMEINDERAT MURI-GÜMLIGEN,
OEME – KOMMISSION, MITARBEITERTEAM

PC 30-691721-2

Ein stabiles und engagiertes Team

Isabel Calvo, Ruedi Löffel und Ursula Aellen teilen sich 160 Stellenprozente. «Ich habe das Gefühl, dass das immer weniger wird. Die Zeit reicht nicht, allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Wenn wir x-mal auf ein Amt telefonieren müssen, um eine Ausweisverlängerung aufzugleisen.»

Im Gespräch mit den Klienten wird rasch klar, dass die einen ihren Lebensstil (auf der Gasse) freiwillig gewählt haben.

Andere hat eine Scheidung, der Verlust des Arbeitsplatzes oder eine psychische Erkrankung eher unfreiwillig in diese Welt geführt. «Diese Begleitungen lassen sich schon machen. Was mich aber schockiert, sind die Einsätze am Wochenende. Schon Zwölfjährige hängen da rum. Mit denen müssten wir einfach viel länger reden können ...»

Danke, allen die mittragen! CK

Die Gassenarbeiterin mutiert regelmässig zur Pflegefachfrau. Immer wieder muss sie zum Arztbesuch ermuntern oder gar dringend dazu raten.



Verein Surprise

Das unabhängige Strassenmagazin «Surprise» hilft seit 1997 Menschen in sozialen Schwierigkeiten, sich aus eigener Kraft aus Abhängigkeiten zu befreien. Das Projekt entlastet die Schweizer Sozialwerke mit Integrationsprojekten in den Bereichen Beschäftigung, Arbeit, Sport und Kultur. Surprise finanziert sich mit dem Verkauf des Strassenmagazins sowie Spenden von Privatpersonen und Firmen sowie Förderbeiträgen.

Vertrieb Bern: Barbara Kläsi, Scheibenstrasse 41, 3014 Bern | 031 332 53 93
079 389 78 02 | bern@vereinsurprise.ch
Büro und Heftausgabe: Mo/Do/Fr 9-13 Uhr
Beratungsfenster: Do 13-15 Uhr
www.strassenmagazin.ch

Passantenhilfe

Die kirchliche Passantenhilfe wird von der Heilsarmee im Auftrag der «Arbeitsgemeinschaft der Kirchen in der Region Bern» (AKiB) geführt. Manfred Jegerlehner leitet diese soziale «Notfallstation» mit einem kleinen Team. Sie bietet Hilfe von Mensch zu Mensch. Rund 1500 Personen suchen die Stelle jährlich auf; gegen 4500 Kontakte: Arbeitslose, Alleinerziehende, psychisch Kranke, IV- oder AHV-Rentner, Suchtmittelabhängige, Obdachlose, Schweizer und Ausländer (Asylbewerber, zum Teil mit «Nichteintretensentscheid»).

Passantenhilfe und Sozialberatung.
031 380 75 40 | Gartenstrasse 8, 3007 Bern
www.passantenhilfe-bern.ch